

Ewald Frank

RUNDBRIEF

Dezember 1972

**„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.,,
(Heb. 13:8)**

Rundbrief

Dezember 1972

Herzlich grüße ich alle Leser im Namen des Herrn mit dem Wort aus Offbg. 3,8: „ ... *Siehe, ich habe eine offene Tür vor dir angebracht, die niemand zuschließen kann ...* „ Dieses Wort hat sich im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder neu erfüllt. Männer Gottes traten auf und verkündigten das für ihre Zeit bestimmte Wort des Herrn. Wo immer der Herr die Türen öffnet, vermag sie niemand zu schließen. Dankbar darf ich davon berichten, daß es nun etwa 40 Länder sind, in denen ich das Wort Gottes verkündigen durfte. Würde mich jemand fragen, wie die Verbindungen zustande kamen und die Reisen möglich wurden, so gibt es darauf nur eine Antwort: Der Herr selbst öffnete die Türen, damit Sein geoffenbartes Wort für diese Zeit bis an die Enden der Erde gepredigt wird.

Asien-Reise

Wir als Europäer können uns kaum vorstellen, mit welcher Aufmerksamkeit die Menschen in Asien der Predigt folgen. Man wird in die Tage der Apostel versetzt, in denen Menschen sich noch Zeit nahmen, das Wort des Herrn zu hören. Die Vortrags-Reise im Oktober führte mich durch Indien, Pakistan, bis hinauf an die Ausläufer des Himalaya-Gebirges nach Kaschmir. In Asien, wo andere Weltreligionen in der Mehrzahl sind, ist die Verkündigung des Evangeliums besonders segensreich. Hier findet man kein Volkschristentum, sondern eine kleine Minderheit echter Christen, die sich in den Stürmen der Zeit bewährt haben.

In Madras kam ein alter Mann zu mir und sagte: *„Ich bin dankbar, daß vor ca. 400 Jahren die ersten deutschen Missionare in unser Land kamen.“*

Damals brannte das Feuer der Reformation. Missionare, die davon ergriffen wurden, zogen hinaus in alle Welt. Heute müssen wir uns allerdings die Frage stellen, was wohl die von Gott gesegneten Männer jener Zeit zu dem sagen würden, was jetzt unter ihrem Namen geschieht. Damals hatten sie den Mut, für den biblischen Glauben und das Evangelium Jesu Christi ihr Leben einzusetzen. Die Kirchengeschichte berichtet von Märtyrern, die dem Herrn und Seinem Wort bis in den Tod getreu waren. Gewiß wird ihnen die Krone des Lebens dafür zuteil.

Mit Blindheit geschlagen

Zur Zeit der Reformation wandten sich alle, die vom Geiste Gottes erleuchtet waren, von Rom ab, um sich Gott und Seinem Worte zu nahen. In dieser Zeit stellt man eine Strömung in entgegengesetzter Richtung fest. Man kehrt sich von Gott und Seinem Worte ab und wendet sich wiederum Rom zu. Es ist unfassbar, daß protestantische Kirchen und Freikirchen sich von dem vergänglichen Glanz der römischen Kirche blenden lassen. Die Bemühungen gehen dahin, die christliche Einheitskirche zu formen. Das Thema „Zurück zur Bibel“ ist nicht mehr aktuell. Es geht nicht darum, sich nach dem Worte Gottes auszurichten, sondern eine Kompromißlösung zu finden, die für alle annehmbar ist.

An dieser Stelle ist es notwendig und von Bedeutung, daß wir auf eine Weissagung eingehen, die der Herr uns in Seiner Gnade in der Gemeinde in Krefeld am 1. 1. 68 gab:

„Siehe, so spricht der Herr! Mein Volk und meine Kinder, merket auf in dieser Stunde, denn Ich will zu euch reden, wie Ich es von alters her getan habe: in Gleichnissen. Achtet darauf, was diese Welt tut. Achtet, wie eine Gemeinde nach der anderen stirbt und eine nach der anderen hängen sie da gleich toten Lampen. Ihr Licht ist erloschen. Sie sind eingereiht und wandern nach Babel, kreuz und quer durch das Dunkel hindurch bis hin zum päpstlichen Stuhl, um von deren Licht geblendet zu werden und von deren Prunk überschattet zu werden.“

Könnte der Zustand der heutigen Gemeinden noch klarer beschrieben werden? Müssen nicht alle, die aufrichtigen Herzens sind, zugeben, daß diese Weissagung sich vor unseren Augen erfüllt? Hier werden nicht Kirchen angesprochen, sondern Gemeinden, bei denen einmal die Lampen

brannten und das Licht zu finden war. Doch nun ist das Licht erloschen. Sie haben sich eingereicht, gehen gemeinsam durch das Dunkel nach Babel und landen beim päpstlichen Stuhl. Seitdem der Glanz der Herrlichkeit Gottes ihnen nicht mehr strahlt, werden sie vom irdischen Prunk geblendet. Wie erschreckend ist es, wenn man in der Presse liest, daß ein weltbekannter Evangelist mit einem kath. Orden ausgezeichnet und geehrt wird. Wer aber erkennt die Zeichen der Zeit und versteht das Reden des Herrn? Nur die wahrhaft Gläubigen werden dem Aufruf Gottes gemäß Offbg. 18,4 folgen: *„Dann hörte ich eine andere Stimme aus dem Himmel rufen: ‚Gehet aus ihr hinaus, ihr mein Volk, damit ihr an ihren Sünden keinen Anteil habt und von ihren Plagen nicht mitbetroffen werdet‘“*.

In Verbindung mit der ernststen Ermahnung des eben zitierten Wortes der Heiligen Schrift, muß allen wahrhaft Gläubigen dringend nahegelegt werden, aus Kirchen und Gemeinden auszutreten. Diese Aufforderung ist nicht populär und wird von einigen mißverstanden. Doch die Auserwählten Gottes werden es recht verstehen und für diesen Hinweis dankbar sein. Sie halten sich an das Wort von Heb. 12, 18-29. In Vers 22-23 steht: *„Ihr seid zu dem Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, herangetreten und zu vielen tausenden von Engeln, zu einer Festversammlung und zur Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen ...“*.

Wir müssen aus allen menschlichen Gemeinden heraustreten, ehe wir in die himmlische eintreten können. Alles, was Menschen aufgebaut haben, wird wie der Turmbau zu Babel zusammenfallen. Wie können Prediger und Gemeinden in der heutigen Zeit übersehen, was in Offbg. 18,2 geschrieben steht?: *„Er rief mit mächtiger Stimme: Gefallen, gefallen ist das große Babyion und ist zur Behausung von Teufeln, zur Unterkunft aller unreinen Geister ... geworden.“* In Offbg. 17,5 wird dieses Geheimnis als *„Groß-Babylon, die Mutter der Buhlerinnen und der Greuel der Erde“* bezeichnet.

In dem Gesicht, das der Geist Gottes in Verbindung mit der Weissagung zeigte, wurde offenbart, wie sich Spalten öffneten, damit noch einige aus den Ketten und Banden herauskommen. Die Liebeshände des Herrn griffen nach ihnen und hoben sie empor. Möge es dem Herrn gefallen, den Lichtstrahl Seiner Gnade hier und da in die Gemeinden hineinstrahlen zu lassen, damit noch einige herauskommen. Jetzt, vor Abschluß

dieses Zeitalters gibt Gott die letzte und ernste Ermahnung, daß wir als Sein Volk aus allem herauskommen, was nicht von Ihm ist und nicht mit Seinem Worte übereinstimmt. Nur wer mit dem Worte Gottes eins ist, kann mit Gott eins sein. Das ist die Einheit für die Jesus betete, die unter den wahrhaft Gläubigen durch den Heiligen Geist gewirkt wird. Mit Blindheit geschlagen, gehen Prediger und Gemeinden in den Weltkirchenrat. Ihre Lampen sind längst erloschen, doch der fromme Betrieb wird aufrecht erhalten. Es wird zwar noch gepredigt und gesungen, doch das Öl der Offenbarung des Heiligen Geistes fließt ihnen nicht mehr zu. Sie lassen sich vom Geiste Gottes nicht mehr strafen, schauen nicht auf Gott und Seine Verheißungen für diese Zeit, sondern auf das, wasangesehen ist in dieser Welt. Es ist ihnen mehr an der Ehre von Menschen gelegen, als an der Ehre bei Gott.

Das Vermächtnis der Gemeinde

In dieser Zeit muß uns neu vor Augen gestellt werden, was der Herr durch Sein bitteres Leiden und Sterben für die Gemeinde erworben hat. Jedem Leser ist bekannt, daß im Alten Testament alles aufgezeichnet ist, was für die Zeit des ersten Bundes erforderlich war. Im Neuen Testament finden wir alle Verheißungen und Lehren, die der Gemeinde des Neuen Bundes verordnet sind.

Hier geht es um das größte Testament aller Zeiten, um das wichtigste Vermächtnis, das je gemacht wurde, denn es geht nicht um irdische, vergängliche Werte, die uns angeboten werden, sondern um den ewigen Reichtum Gottes. Jesus Christus hat den Bund des Neuen Testaments in Mark. 14,24 mit den Worten als rechtskräftig erklärt: *„Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird.“* Gemäß der Heiligen Schrift sind wir Erben Gottes und Miterben Jesu Christi.

In Heb. 9,16-17 steht: *„Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod dessen geschehen sein, der das Testament machte, denn ein Testament wird rechtskräftig durch den Tod: es hat noch keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.“* Kein Testament darf nach dem Tode dessen, der es hinterlassen hat, abgeändert oder mit Zusätzen versehen werden. Hier in unserer Betrachtung geht es um das allumfassende, ewiggültige Testament, um den Bund Gottes mit Seinem Volke. Nichts darf dem vollständigen Testament Gottes hinzugefügt, noch darf davon etwas

weggelassen werden. Im letzten Kapitel der Bibel lesen wir: *„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu ihnen etwas hinzufügt, so wird Gott auf ihn die Plagen legen, von denen in diesem Buche geschrieben steht: und wenn jemand von den Worten dieses Buches der Weissagung etwas wegnimmt, so wird Gott ihm seinen Anteil am Baume des Lebens und an der Heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buche geschrieben steht.*

Jerusalem oder Rom?

Wir müssen erkennen, wo die Offenbarung des Willens und des Wortes Gottes ihren Anfang nahm. Die wahren Propheten und Apostel des Herrn kamen nicht von Rom, nein, das Wort des Herrn ging von Jerusalem aus und die Belehrung vom Berge Zion. (Jes. 2,3) Jesus selbst sprach zu Seinen Jüngern: *„Wartet in Jerusalem ... „* Auch heute ist es notwendig, daß wir uns dem reinen Evangelium, welches die Apostel verkündigten, wieder zuwenden. Selbst Paulus zog gemäß Gal. 2 aufgrund einer göttlichen Offenbarung nach Jerusalem, um festzustellen, ob seine Arbeit unter den Heiden vergeblich sei oder nicht. Jeder Mensch, der sich zum Predigtamt berufen fühlt, muß wie Paulus bereit sein, seine Verkündigung mit der Lehre der Apostel zu vergleichen. In Gal. 1,8 spricht er für sich selbst und für alle Verkündiger die ernste Mahnung aus:

„Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch das Evangelium anders predigten, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht.“

Eine solche Aussage sollte niemand leicht nehmen. Das Evangelium Jesu Christi wurde Paulus und allen Aposteln durch göttliche Offenbarung zuteil und muß in der Weise erhalten bleiben, wie Gott es geschenkt hat, denn vor Ihm hat nur Gültigkeit, was gemäß Seinem Worte gelehrt und gepredigt wird. Ein Christ hat die Pflicht, jede Verkündigung mit der Heiligen Schrift zu vergleichen. Alles, was nicht mit der Lehre der Apostel und Propheten übereinstimmt, ist nicht göttlichen Ursprungs. In Eph. 2,20 lesen wir: *„ ... aufgebaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, bei welchem Jesus Christus selber der Eckstein ist.“*

Biblischer Glaube

Es kommt nicht nur darauf an, daß wir etwas glauben, sondern unser Glaube muß biblisch fundamementiert sein. Nicht irgend ein Glaube, sondern der biblische Glaube allein macht selig. In Joh. 7,38 spricht Jesus: „*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt ...*“ Nicht, wer an mich glaubt, wie er will oder meint, sondern „*Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt ...*“ Wir müssen uns also der ursprünglichen Verkündigung des ewiggültigen Evangeliums, welches von Jerusalem ausging, zuwenden. In den späteren Jahrhunderten wurde der Schwerpunkt nach Rom verlagert. Das Fundament bestand nicht mehr länger in der Lehre der Apostel. Plötzlich hatte man „*Heilige als Fürsprecher*“, ein „*Fegefeuer*“ und das „*Gebet für Verstorbene*“. Die Menschen wurden des wahren Glaubens und der göttlichen Offenbarung Jesu Christi beraubt und an dessen Stelle traten Aberglauben und menschliche Satzungen. **Aus dem ursprünglichen, einfachen Gottesdienst wurde Götzendienst.**

Im Urchristentum gab es keinen Unterschied zwischen Laien und Geistlichen. Alle Menschen waren gleich vor Gott. Es gab nur die Gesamtgemeinde des lebendigen Gottes, die wir in I. Pet. 2,9 beschrieben finden: „*Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, die heilige Volksgemeinschaft, das zum Eigentum erkorene Volk ...*“. Jeder diente mit der Gabe, die er von Gott zur Auferbaung der Gesamtgemeinde empfangen hatte. Gemäß Eph. 4,11 hat Gott in die Gemeinde gesetzt Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Dieses biblische Muster bestand nur so lange, wie Christus als Haupt der Gemeinde gemäß Kol. 1,18 anerkannt wurde.

Die Petrus-Legende

Die ersten Christen hatten kein Oberhaupt außer Christus. Petrus wird gerne als erster Papst bezeichnet und die Nachfolger des Petrus als Stellvertreter Christi, doch solche Begriffe waren den ersten Christen fremd. Daß Petrus in Rom war, wird eine Legende bleiben. Jeder von uns kann sich vorstellen, daß eine Reise des Petrus in die damalige Hauptstadt des römischen Reiches eine Sensation gewesen wäre. Die Missionsreisen des Paulus und Petrus werden in der Heiligen Schrift ausführlich beschrieben. (Apg. 8 & 10.) Keine neutral anerkannte authentische

Kirchengeschichtsschreibung bestätigt den Aufenthalt des Petrus in Rom. Weder Polycarp, Irenäus, noch einer der apostolischen Väter des ersten und zweiten Jahrhunderts berichten von einem Wirken des Petrus in Rom. Dieser Gedanke war lediglich sehr willkommen, um Macht auf die christliche Welt ausüben zu können. Man wollte sich in Rom die Autorität des Petrus, die ihm vom Herrn zu Jerusalem zuteil wurde, zueigen machen.

Vielleicht sollten diejenigen, die einer Legende eher als der Wahrheit glauben, sich darüber Gedanken machen, warum Paulus in all seinen Briefen, die er von Rom aus schrieb, Petrus nicht ein einziges Mal erwähnt. Auch in den Briefen an die Gemeinde zu Rom finden wir keinen Hinweis auf Petrus, obwohl dessen Anwesenheit in Antiochien in Gal. 2, 11 erwähnt. Aus der Begegnung, die Paulus und Barnabas mit den Aposteln hatten, geht eindeutig hervor, wer den Dienst unter den Heiden und wer ihn unter den Juden tun sollte. Ich zitiere aus Gal. 2, 7: *„Nein, im Gegenteil, sie sahen ein, daß ich mit dem Evangelium für die Heiden betraut bin, ebenso wie Petrus für die Juden, denn der sich in Petrus für den Aposteldienst an den Juden mit seiner Kraft wirksam erwiesen hat, ist mit seiner Kraft auch in mir für die Heiden wirksam gewesen.“* Weiter schreibt Paulus in Vers 9: *„Und weil sie die Gnade erkannten, die mir zuteil geworden ist, haben Jakobus, Kephas (Petrus) und Johannes, die als Säulen galten, mir und Barnabas den Handschlag zum Gemeinschaftsbunde gegeben: Wir sollten für ‚die Heiden‘ sie aber für die ‚Juden‘ wirken.“* Diese Worte der Heiligen Schrift widerlegen jegliche Spekulation. Wir glauben dem geschriebenen Worte Gottes. Wem solche biblischen Beweise nicht ausreichen, mag die Legende weiter glauben. Die wahrhaft Gläubigen halten sich jedoch an das Wort, das Petrus selbst sagte: *„Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln gefolgt ...“* Wir glauben nicht eine Petrus-Legende sondern das was Petrus und die Apostel predigten.

Eine Weissagung von Charles Price aus dem Jahr 1916

Fast zu gleicher Zeit, als der gesegnete Gottesmann, Charles Price, das Missions-Feld verließ und heimging, trat Br. Branham, gemäß seinem göttlichen Auftrag, auf. Der internationale Präsident der „Christlichen Geschäftsleute“, Demas Shakarian, U.S.A., war eng befreundet mit Br. Price und auch mit Br. Branham. Von beiden berichtet er, wie Gott jeden von ihnen auf eine besondere Weise gebrauchte. Mir geht es hier um eine Weissagung von Br. Price, die sich im Dienste Br. Branhams durch die Öffnung der Siegel erfüllte.

„Die völlige Verwirklichung der Erlösung wird durch Christus geschehen. Es ist das verborgene Geheimnis, das nur durch die Offenbarung des Heiligen Geistes verstanden werden kann. Der Heilige Geist wird es denen, die sich danach in Liebe und Heiligkeit sehnen, offenbaren. Der Abschluß des Erlösungswerkes ist in den Siegeln enthalten. Sobald der Geist Gottes Siegel um Siegel öffnet, wird der ganze Erlösungsplan im einzelnen geoffenbart. In dem Öffnen des Geheimnisses der Erlösung in Christo entfaltet sich die unerforschliche Weisheit Gottes. Dem würdigen Sucher werden frische Dinge neu zugänglich gemacht und geoffenbart. Zu diesem Zweck wird die Bundeslade im Himmel vor Ende dieses Zeitalters geöffnet. Die Siegel des lebendigen Zeugnisses, die sich darin befinden, sollen gelöst werden. Die himmlische Bundeslade wird inmitten der jungfräulich reinen Gemeinde gegenwärtig sein und ihr Leben beeinflussen. Wo sich der Leib Christi befindet, muß auch die Bundeslade sein. Mit dem Öffnen des lebendigen Zeugnisses, das sich in der Bundeslade Gottes befindet, beginnt die gewaltige Ankündigung dieses Zeugnisses, wie das Ertönen einer gewaltigen Posaune unter den Völkern. Durch die Autorität, die Christus geben wird, soll jede Widerspenstigkeit in der wahren Gemeinde der aus Gott Geborenen, beendet werden. Gemäß Seiner Entscheidung, wird die tatsächliche Versiegelung des Leibes Christi geschehen. Die Vollmacht Seines Namens wird ihnen zuteil, damit sie den empfangenen Auftrag ausführen können. Dieses ‚Neue‘ wird sie von allen, die zu Babel gehören, unterscheiden. Die Herausrufung und Zubereitung dieser jungfräulichen Gemeinde wird in unauffälliger und verborgener Weise geschehen. Wie David

durch den Dienst eines Propheten vom HERRN erwählt wurde, so wird eine Minderheit zu der vollen Reife gebracht.“

Viele treue Gottesmänner haben sich danach gesehnt, zu hören, was wir durch die Öffnung und Offenbarung der Siegel gehört haben. Wir sind voller Freude und Zuversicht, denn Gott ist uns gnädig gewesen.



Auf unserer Missions-Reise im Juli 1972, besuchten wir auch die Branham-Familie. Auf diesem Bild stehen wir mit Schw. Branham vor dem Haus in Tucson, Arizona, U.S.A., Schw. Branham bat mich, alle sehr herzlich zu grüßen.

Zum Jahreswechsel – Schon wieder befinden wir uns am Ende eines Jahres. Mit tiefer Dankbarkeit denken wir an das, was der Herr an so vielen Gotteskindern in diesem Jahr getan hat. Groß ist die Erwartung, mit der wir in das Jahr 1973 hinübergehen. Wir sind gewiß, daß Gott der Herr das tun wird, was Er sich vorgenommen hat. Herzlich danke ich allen, die mit ihren Gebeten und Unterstützung hinter dieser weltweiten Missionsarbeit stehen.

Wir konnten gemeinsam manche Not lindern und in vielen Ländern auf jede nur mögliche Weise helfen.

Von Herzen wünschen wir Allen Gottes reichsten Segen zu den Festtagen und für das Jahr 1973. In der Liebe Gottes verbunden.

Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Verfasser: Prediger Ewald Frank, 415 Krefeld, Postfach 905